



REUTLINGEN

## SAISONSTART

Fawzi Haimor startet als neuer  
Chefdirigent der Württembergischen  
Philharmonie Reutlingen

Im September ist es so weit: Fawzi Haimor tritt sein Amt als Chefdirigent der Württembergischen Philharmonie Reutlingen (WPR) an. Weil sein Vater in Saudi-Arabien für die Vereinten Nationen arbeitete, lebte der 1983 in Chicago geborene Dirigent mit Wurzeln im Nahen Osten und den Philippinen selbst die ersten elf Jahre seines Lebens dort, bevor er zurück in die USA nach San Francisco zog. Arabisch spricht er also als zweite Muttersprache. Neben seinem Musikstudium hat er auch noch einen Abschluss in Neurobiologie und interessiert sich bis heute für die Wissenschaft – vor allem dafür, was Musik in neurobiologischer Hinsicht beim Menschen bewirkt.

So ist der Musikvermittlungsbereich für ihn besonders wichtig, große Erfahrungen bringt er darin aus seiner Zeit als Resident Conductor in Pittsburgh mit. Mit dieser Vielseitigkeit und Offenheit ist Fawzi Haimor prädestiniert, dem breit aufgestellten Reutlinger Orchester künstlerisch vorzustehen. Dieses pflegt schließlich seit immerhin über siebzig Jahren parallel zu den Sinfoniekonzerten eine eigene Konzertreihe (Kaleidoskop-Konzerte) mit Inhalten jenseits des großen sinfonischen Repertoires, in der längst auch Jazz oder Weltmusik ihren Platz haben und Solisten wie James Morrison, Klaus Doldinger und Till Brönner sowie Weltmusiksängerinnen Yasmin Levy, Burhan Öcal oder Natasha Atlas auftraten. Auch im Bereich der Musikvermittlung ist der Klangkörper ungewöhnlich aktiv und legte beispielsweise 2015 eine eigene Konzertreihe für Menschen mit Demenz auf. Neue Musikvermittlungsprojekte mit Fawzi Haimor sind in Planung.



Fawzi Haimor © Jürgen Lippert



WPR mit Fawzi Haimor © Jürgen Lippert

Dem WPR-Publikum möchte Haimor in Zukunft neben dem bekannten Orchesterrepertoire vermehrt bislang unbekanntere Werke vorstellen. Das können wenig beachtete Werke bekannter Komponisten sein, aber zuallererst denkt er dabei an Werke, die er durch seinen amerikanisch-nahöstlichen Hintergrund kennen und schätzen gelernt hat, die hierzulande aber noch nie gespielt wurden: Musik junger amerikanischer Komponisten ebenso wie die von Komponisten aus Syrien, Jordanien oder dem Iran beispielsweise. Da die kommende Saison größtenteils schon vor seiner Ernennung zum Chefdirigenten geplant war, werden sich diese Pläne dort noch kaum niederschlagen. Zum Einstand hat er auf das Programm des vom SWR mitgeschnittenen 1. Sinfoniekonzerts neben Tschaikowskis Viertes, die seine Liebe zur russischen Sinfonik dokumentiert, aber doch auch zwei Werke aus seiner Heimat aufs Programm gesetzt: Da darf

der Nestor der amerikanischen Sinfonik, Aaron Copland, nicht fehlen, der der nordamerikanischen Kunstmusik zur Blüte verhalf. Er ist mit seiner Suite aus dem Ballett Appalachian Spring vertreten. John Adams' von einer rasanten Sportwagenspritztour inspirierte Orchesterfanfare Short Ride in a Fast Machine symbolisiert hingegen die dynamische, vorwärts gerichtete und der Welt zugewandte Einstellung des jungen Chefdirigenten, der sich auf seinen Start freut und in der kalifornischen Heimat bereits intensiv Deutsch paukt. Damit das WPR-Publikum den neuen „Stabschef“ seines Orchesters auch adäquat willkommen heißen kann, hat das Orchester ein sympathisches Video produzieren lassen, das Aufschluss über die richtige Aussprache seines Namens gibt und auf der Homepage des Orchesters zu sehen ist: Willkommen Fawzi Haimor!

[www.wuerttembergische-philharmonie.de](http://www.wuerttembergische-philharmonie.de)



Portikus © Christian von Steffelin

BERLIN

## Wiedereröffnung Staatsoper Unter den Linden

Die Wiedereröffnung der Staatsoper Unter den Linden beginnt mit dem PRÄLUDIUM vom 30. September bis 8. Oktober. Mit einem Konzert zum 275. Geburtstag der Staatsoper Unter den Linden am Tag des Jubiläums (7. Dezember) und einem anschließenden Premierenwochenende mit Engelbert Humperdinck's „Hänsel und Gretel“ (8. Dezember) und Claudio Monteverdi's „L'Incoronazione di Poppea“ (9. Dezember) wird die Spielzeit fortgesetzt.

Den Auftakt des neuntägigen PRÄLUDIUM bildet das Open-Air-Konzert STAATSOPER FÜR ALLE mit Daniel Barenboim, der Staatskapelle Berlin und dem Staatsoperchor am 30. September um 17 Uhr unter freiem Himmel auf dem Bebelplatz, dank BMW Berlin bei freiem Eintritt. Am folgenden Tag, dem 1. Oktober, haben Berlinerinnen und Berliner sowie Gäste aus aller Welt die Möglichkeit, das Haus bei musikalischen Führungen zu erkunden. Das Herzstück der Wiedereröffnung ist die Premiere „Zum Augenblicke sagen: Verweile doch!“ mit Robert Schumanns „Szenen aus Goethes Faust“ am 3. Oktober, einer gemeinsamen Neuproduktion von Intendant Jürgen Flimm und Generalmusikdirektor Daniel Barenboim. Mit Roman Trekel (Faust), Elsa Dreisig (Gretchen), René Pape (Mephistopheles), Katharina Kammerloher, Stephan Rügamer, Evelin Novak, Adriane Queiroz, Natalia Skrycka, Gyula Orendt, Narine Yeghyan, Florian Hoffmann und Jan Martiník, allesamt Solisten aus dem Ensemble der Staatsoper oder Mitglieder des Internationalen Opernstudios, sowie mit den Schauspielern Meike Droste (Gretchen), André Jung (Faust) und Sven-Eric Bechtolf (Mephistopheles), dem Staatsoperchor und der Staatskapelle Berlin (weitere Termine: 6. Oktober, 14., 17. Dezember 2017). Am 4. Oktober gibt die Staatskapelle Berlin ihr erstes Abonnementkonzert der Saison unter der musikalischen Leitung von Daniel Barenboim im Opernhaus Unter den Linden. Als Solist des Abends tritt Pianist Maurizio Pollini auf. Das Programm wird am 5. Oktober in der Philharmonie noch einmal erklingen. Am 7. Oktober sind die Wiener Philharmoniker unter der Leitung von Zubin Mehta in der Staatsoper Unter den Linden zu Gast. Am 8. Oktober wird die Neue Werkstatt mit „Rivale“, einer Uraufführung von Lucia Ronchetti als Auftragswerk der Staatsoper Unter den Linden, in der Regie von Isabel Ostermann und unter der musikalischen Leitung von Max Renne eingeweiht (weitere Termine: 11., 14., 15., 17., 19., 20. und 22. Oktober 2017). Im Rahmen des PRÄLUDIUM wird es eine Kooperation mit arte in Zusammenarbeit mit dem ZDF und Unittel sowie eine Kooperation mit dem rbb Kulturradio geben. Außerdem wird das Programm des PRÄLUDIUM umfangreich für alle live auf den Bebelplatz übertragen. Der Vorverkauf für das Präludium startet am 8. Juli um 10.00 Uhr.

[www.staatsoper-berlin.de](http://www.staatsoper-berlin.de)

### HIGHLIGHTS SINFONIEKONZERTE

Montag, 18.9.2017, 20 Uhr

Reutlingen, Stadthalle  
**1. SINFONIEKONZERT**  
John Adams, Short Ride in a Fast Machine. Fanfare für Orchester.  
Aaron Copland, Appalachian Spring. Orchestersuite  
Peter I. Tschaikowski, Sinfonie Nr. 4 f-Moll op. 36  
Fawzi Haimor, Leitung

Fawzi Haimor stellt sich als neuer WPR-Chefdirigent vor: Selbstverständlich darf der Nestor der amerikanischen Sinfonik des 20. Jahrhunderts, Aaron Copland, dabei nicht fehlen, während für den „Drive“ im fast wörtlichen Sinne John Adams' von einer Sportwagen-Spritztour inspirierte atemlose Orchesterfanfare sorgt. Das Konzert wird vom SWR mitgeschnitten.

Montag, 13.11.2017, 20 Uhr

Stadthalle Reutlingen  
**3. SINFONIEKONZERT**  
Richard Wagner, Vorspiel zu Parsifal  
Franz Liszt, Fantasie über ungarische Volksmelodien für Klavier und Orchester  
Franz Liszt, Danse macabre für Klavier und Orchester  
Felix Mendelssohn Bartholdy, Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 107 (Reformation)

Joseph Moog, Klavier  
Fawzi Haimor, Leitung

Joseph Moog gehört zu den Künstlern, die schon mit der WPR musizierten, bevor sie groß herauskamen: Der Totentanz von Franz Liszt ist nichts anderes als eine hochvirtuose Paraphrase über das gregorianische Dies irae, für die Joseph Moog erstmals seit 2006 wieder zur WPR zurückkehrt, inzwischen ausgezeichnet mit einer Grammy-Nominierung (2016) und mit bedeutenden internationalen Preisen wie dem Gramophone Classical Music Award (2015), dem International Classical Music Award (2012, 2014).

Montag, 15.11.2017, 20 Uhr

Reutlingen, Stadthalle  
**NEUJAHRSKONZERT**  
Paul Dukas, Der Zauberlehrling, Scherzo für Orchester nach Goethes Ballade  
Francis Poulenc, Konzert für 2 Klaviere und Orchester d-Moll  
Darius Milhaud, Le bœuf sur le toit. Orchestersuite  
George Gershwin, Ein Amerikaner in Paris

Andreas Grau/Götz Schumacher, Klavierduo  
Fawzi Haimor, Leitung

Gegen die metaphysische Bedeutsamkeit eines Richard Wagner und den Klangnebel des Impressionismus lehnten sich im Paris der 1920er-Jahre Komponisten wie Francis Poulenc und Darius Milhaud auf. Sie wollten keine „Musik, die man sich mit dem Kopf in den Händen anhört“ (Cocteau), begaben sich stattdessen auf die Straße und schöpften aus Alltags- und Varietémusik. Für das „poetische Spiel mit dem Portrait Mozarts“, das Poulenc zudem in seinem Doppelkonzert trieb, kommt mit dem aus Reutlingen stammenden, weltweit gerühmten Klavierduo Grauschumacher eine ganz besondere Spitzenformation zur WPR auf Heimatbesuch: Kritiker überschlagen sich in ihrer Begeisterung über ihrer hellwachen Interpretationen, feiern die „Telepathie des Zusammenspiels“ (Die Zeit) und schwärmen gar vom „Hörerlebnis der ‚dritten Art‘“ (Neue Musikzeitung). Konsequenterweise wurden Grauschumacher vom FonoForum „endgültig als das führende Klavierduo“ geädelt.

Montag, 29.1.2018, 20 Uhr

Reutlingen, Stadthalle  
**4. SINFONIEKONZERT**  
Michael Haydn, Sinfonie Nr. 39 C-Dur P 31  
Robert Schumann, Fantasie für Violine und Orchester C-Dur op. 131  
Paul Hindemith, Kammermusik Nr. 4 op. 36/3 für Violine und Orchester  
Ludwig van Beethoven, Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Frank Peter Zimmermann, Violine  
Fawzi Haimor, Leitung

In Abgrenzung zur volltönenden romantischen Sinfonieorchesterbesetzung setzte Paul Hindemith bei seinen sieben „Kammermusiken“ auf flexible, durchsichtige Instrumentierungen und entsprechend kleinere Ensembles: Die höchst virtuose geführte Solovoline konzertiert hier als Prima inter pares mit ungewöhnlichen Partnern wie zum Beispiel dem Kornett, vier „Jazztrommeln“ oder der Basstuba. Frank Peter Zimmermann ist fraglos einer der bedeutendsten Geigenvirtuosen unserer Zeit. Er erhielt zahlreiche Preise und Ehrungen, darunter der Premio dell'Accademia Musicale Chigiana in Siena (1990), der Rheinische Kulturpreis (1994), der Musikpreis der Stadt Duisburg (2002), das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland (2008) und der Paul-Hindemith-Preis der Stadt Hanau (2010).

### HIGHLIGHTS KALEIDOSKOP-KONZERTE

Donnerstag, 5.10.2017, 20 Uhr

Reutlingen, Stadthalle  
**BRAVO BROADWAY (1. KALEIDOSKOP)**  
Titel aus u.a. My Fair Lady, West Side Story, Frozen, Hairspray, Cabaret, Les Misérables, Wicked, Phantom der Oper

Alli Mauzey, Sopran  
Doug LaBrecque, Tenor  
Fawzi Haimor, Leitung

Ein Querschnitt durch siegreiche Blockbuster-Broadway-Musicals bildet den Auftakt der diesjährigen Kaleidoskopreihe! Natürlich haben wir jeweils die Hits für Sie ausgesucht und unser Chefdirigent Fawzi Haimor bringt erstklassige Solisten direkt vom Broadway nach Reutlingen: Alli Mauzey wurde dort beispielsweise zuletzt in Wicked, Cry-Baby und Hairspray gefeiert, Doug LaBrecque unter anderem als Titelfigur in Phantom of the Opera.

Donnerstag, 26.10.2017, 20 Uhr

Reutlingen, Stadthalle  
**VIDEO GAME MUSIC IN CONCERT (2. KALEIDOSKOP)**  
Musik aus Videospiele wie z.B. Great Giana Sisters, Blue Dragon, Final Fantasy oder Clash of Clans

Andreas Korn, Moderation  
Mischa Cheung, Klavier  
Fawzi Haimor, Leitung

Musik von Videospiele im Konzert? Videospiele haben sich längst als eigene Kunstform etabliert und inzwischen sind nicht nur im Hinblick auf Grafik, Technik und Dramaturgie Meisterwerke entstanden, sondern auch in puncto Musik! Die Zeiten, in denen der Programmierer selbst dem Spiel nebenbei ein paar Geräusche beifügte, sind Geschichte. Jetzt greifen wahre Könner zur Feder, komponieren für großes Orchester und schaffen gleichermaßen anspruchsvolle, unterhaltsame und abwechslungsreiche Werke, die ihre Wirkung auch auf Menschen ohne Spielekonsole nicht verfehlen.

Donnerstag, 8.3.2018, 20 Uhr

Reutlingen, Stadthalle  
**VOICE OF HOPE (5. KALEIDOSKOP)**  
Arien von Mozart und Puccini sowie traditionelle afrikanische Lieder

Pumeza Matshikiza, Sopran  
Johannes Klump, Leitung

Aus der Township auf die Opernbühnen der Welt führte der ungewöhnliche Weg von Pumeza Matshikiza. Die Karriere der sympathischen Südafrikanerin begeisterte weltweit so viele Menschen, dass es neben einer CNN-Dokumentation bereits etliche Auftritte an prominenter Stelle, wie zum Beispiel bei der Hochzeit von Charlene und Albert von Monaco gab. In ihrem Programm Voice of Hope ist sie mit Arien, für die sie von ihrem Opernpublikum geliebt wird, ebenso zu hören wie mit traditionellen afrikanischen Liedern in der Sprache ihrer Heimat.





Michael Kraus (Alberich), Cornel Frey (Mime), Statisterie

## DÜSSELDORF

## Der neue „Ring“ am Rhein

Dietrich W. Hilsdorf inszeniert Richard Wagners Tetralogie in Düsseldorf und Duisburg

„Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“, mit diesem berühmten „Loreley“-Zitat von Heinrich Heine eröffnet Regisseur Dietrich W. Hilsdorf seine Inszenierung des „Rheingolds“ und damit den gesamten vierteiligen „Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner. Ein tiefer Es-Dur-Dreiklang ist die musikalische Urzelle dieses Zyklus – alles andere als eine aus den Tiefen des Rheins aufschimmernde heile Ur-Natur. Die Welt hat bereits Brüche, bevor die Rheintöchter den lusternen Alberich verhöhnen, dieser die Liebe verflucht und so alle Konflikte um den Ring ins Rollen kommen. Das wusste schon Wagner, der in seinem „Ring“-Mythos die gesellschaftlichen Verhältnisse seiner Zeit spiegeln wollte. In diesem 19. Jahrhundert setzen auch Dietrich W. Hilsdorf und sein Team mit ihrer Inszenierung an, ohne den Raub des Rheingoldes und dessen Folgen als eine lückenlose Kette von Ursache und Wirkung aufzuzeigen zu

wollen. Die Deutsche Oper am Rhein Düsseldorf Duisburg setzt ihre große Wagner-Tradition mit ihrer vierten „Ring“-Neuproduktion seit 1956 in besonderer Weise fort: Generalmusikdirektor Axel Kober und Regisseur Dietrich W. Hilsdorf erarbeiten alle vier Werke in beiden Städten mit jeweils einer eigenen hochkarätigen Sängerbesetzung und beiden Orchestern, den Düsseldorfer Symphonikern und den Duisburger Philharmonikern.



Maria Kataeva (Wellgunde), Anke Krabbe (Woglinde), Michael Kraus (Alberich) FOTO: Hans Jörg Michel

Richard Wagner:  
DER RING DES NIBELUNGEN  
Axel Kober – Musikalische Leitung  
Dietrich W. Hilsdorf – Inszenierung  
Dieter Richter – Bühne  
Renate Schmitzer – Kostüme  
Volker Weinhart – Licht  
Bernhard F. Loges – Dramaturgie

Infos & Tickets:  
ringamrhein.de  
Tel. +49 (0)211 89 25 211

## PREMIEREN:

DAS RHEINGOLD  
Sa 4.11.2017 – Theater Duisburg

DIE WALKÜRE  
So 28.1.2018 – Opernhaus Düsseldorf  
Do 31.5.2018 – Theater Duisburg

SIEGFRIED  
Sa 7.4.2018 – Opernhaus Düsseldorf  
Sa 26.1.2019 – Theater Duisburg

GÖTTERDÄMMERUNG  
Sa 27.10.2018 – Opernhaus Düsseldorf  
So 5.5.2019 – Theater Duisburg

ZYKLEN:  
23.5.–2.6.2019 – Theater Duisburg  
13.6.–23.6.2019 – Opernhaus Düsseldorf

www.operamrhein.de

## INTERVIEW

mit Dietrich W. Hilsdorf

Regisseur

**Sitzt Richard gerade mit am Tisch in Ihrer Datscha nahe der polnischen Grenze, wo Sie mit dem Bühnenbildner Dieter Richter die nächsten Ring-Inszenierungen besprechen?**

Richard sitzt nicht nur mit am Tisch, er hat Fotos von Dieter Richter und mir im Garten gemacht und würde am liebsten nachts bei mir unter die Decke kriechen.

**Umschmeichelt oder verfolgt er Sie?**

Er verfolgt mich! Schmeicheln muss er nicht, weil er ohnehin in der ganzen Welt gespielt wird.

**Die Kritiken für DAS RHEINGOLD waren durch die Bank positiv. Sind Sie zufrieden, baut es Druck auf, und was nehmen Sie damit mit in die nächsten Inszenierungen?**

Die Kritiken (auch die guten) waren durch die Bank weg oft sehr ungenau, aber die Herrschaften kriegen ja noch die eine oder andere Chance. Jedenfalls ist es mit dem RHEINGOLD noch nicht gelungen,

unsere Kritiker wesentlich zu fördern. Aber auch wir haben ja noch Chancen.

**Haben Sie bei den Vorbereitungen zu DIE WALKÜRE, die am 28.1.2018 in Düsseldorf Premiere hat, schon den SIEGFRIED und die GÖTTERDÄMMERUNG im Blick oder ist die Walküre die Walküre, wie Tosca die Tosca?**

Wir haben uns vom Zwang der Querverweise zwischen den Stücken per Absprache befreit. Diese Bezüge hat ja schon Richard mit seinen Leitmoti-

ven in jedem Takt hergestellt. Und unser unbedingter Wille zur Genauigkeit nimmt uns ja nicht die Lust an der Ungenauigkeit. Also, WALKÜRE ist TOSCA.

**Wie wichtig ist bei einem Projekt wie dem Ring die langjährige Zusammenarbeit mit Dieter Richter?**

Unsere Zusammenarbeit währt schon über zwanzig Jahre und war somit auch die Vorbereitung auf den RING. Diese Zeit war nötig und wichtig und wunderbar. (Das gilt genauso für das längere oder kürzere gemeinsame Arbeiten mit der Kostümbildnerin Renate Schmitzer, dem Dirigenten Axel Kober und dem Dramaturgen Bernhard F. Loges.)

DAS GESPRÄCH FÜHRTE KAI GEIGER.



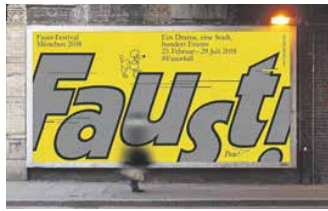
Dieter Richter und Dietrich Hilsdorf © Dieter Richter



München

## Im Anfang war die Tat Das Faust-Festival München 2018

Das Faust-Festival München 2018 ist eine Initiative der Kunsthalle München und des Gasteig und findet vom 23. Februar bis 29. Juli 2018 statt. Die Idee für das Festival entstand bei den Planungen zur Ausstellung „DU BIST FAUST – Goethes Drama in der Kunst“, die zeitgleich in der Kunsthalle München zu sehen sein wird. Ihr Direktor, Roger Diederer, ist überzeugt von der Strahlkraft des FAUST: „Ich glaube an das Thema. Ich glaube, wenn wir alle zusammenarbeiten, werden wir alle profitieren.“ Der Gasteig, Europas größtes Kulturzentrum, ist Festivalzentrum des fünfmonatigen Events.



Vielfältig, bunt und mit Spaß für jedermann – unter diesem Credo wendet sich das Faust-Festival an Kulturfans sowie neugierige Seiteneinsteiger, an Alt und Jung, Einheimische sowie Auswärtige, Münchner und Touristen. Im Programm wird es für jeden etwas zu entdecken geben: Sei es Ausstellung, Konzert, Workshop, Theatervorstellung, Vortrag, Film, Performance etc. oder sei es inhaltlich, wenn es darum geht, die allgegenwärtigen Themen aufzuschließen, neue Facetten zu entdecken und nicht zuletzt Berührungängste mit dem großen Stoff abzubauen. „Es ist schön, dass diesmal keiner sagt, was gut ist und was nicht gut ist“, unterstreicht Max Wagner, der Geschäftsführer des Gasteig, diesen Anspruch.

[www.faustfestival.com](http://www.faustfestival.com)

Das Faust-Festival München 2018 richtet sich nicht nur an die Flaggschiffe der Münchner Kulturinstitutionen, die das Thema überwiegend in ihre Spielpläne integriert haben. Sondern es möchte explizit auch die kleinen Häuser, Künstler aller Genres, Off-Szene, Profis und Laien ansprechen, um FAUST fünf Monate lang im Zentrum wie in den Stadtteilen präsent zu machen. „Ein Festival, bei dem auch die Kleinen ihren Platz haben“, fasst Projektleiterin Anna Kleeblatt diesen Anspruch zusammen. Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein – FAUST von allen für alle.

Hamburg

## Hamburger Theater Festival 2017

Zum 9. Mal findet in diesem Herbst das Hamburger Theater Festival statt. Die eingeladenen Produktionen sind herausragende Arbeiten aus deutschsprachigen Theatern. Die Hamburger sehen die diesjährige Auswahl an Stücken in einigen der schönsten Kulturstätten der Hansestadt – Deutsches Schauspielhaus, Thalia Theater, Kampnagel, St. Pauli Theater, Hamburgische Staatsoper und erstmalig in der Laeiszhalle. Auf der Bühne erlebt das Publikum berühmte Charakterköpfe – u.a. Corinna Harfouch, Fritzi Haberlandt, Birgit Minichmayr, Nicole Heesters, Caroline Peters, Meret und Ben Becker, Sebastian Koch, Burghart Klaußner, Jörg Hartmann, Martin Wuttke, Joachim Meyerhoff und Ha-

rald Schmidt, um nur einige zu nennen. Sie alle können auf unterschiedlichste Arten eines hervorragend: Das Publikum bei seinen Emotionen packen. Freude und Leid, Liebe und Hass, Mitleid und Verachtung sind Pole auf der emotionalen Skala, an denen sich Theater orientiert, denn Theater will emotional berühren. Tragödien und Komödien, Soloabend und großes Ensemble, symphonisch-szenische Lesung und moderierter Theater-Talk – das Festival bietet Ihnen vom 11. September bis zum 6. November 2017 wieder ein vielseitiges Programm.

11.9.–6.11.2017

[www.hamburgertheaterfestival.de](http://www.hamburgertheaterfestival.de)



Wien

## Auftakt zur Spielzeit 2017/2018 im Burgtheater

„es kommt ein augenblick, in dem die perspektive dreht“ – mit einem Zitat aus Ferdinand Schmalz' neuem „jedermann (stirbt)“ geht das Burgtheater unter der Direktion von Karin Bergmann in die Spielzeit 2017/2018 – und legt damit den Fokus auf die immer wieder überraschenden, erhellenden, oftmals aber auch beängstigenden Perspektivenwechsel in Politik, Geschichte und Gesellschaft. Elf der angekündigten 21 Premieren sind Ur- oder Erstaufführungen, Ferdinand Schmalz und Josef Winkler schrieben ihre neuen

Stücke im Auftrag des Burgtheaters. Gefei-ert wird der Fund eines lange verschollen geglaubten Stücks von Wolfgang Bauer. Zu entdecken gilt es Autor\*innen wie Thomas Köck, Yade Yasemin Önder, Noah Haidle sowie Neues von Ewald Palmethofer und Ayad Akhtar. Die Regiegrößen Johan Simons und Luk Perceval werden erstmals am Burgtheater arbeiten. Neben dem Schwerpunkt Österreichische Dramatik gibt es eine Renaissance der Autoren der klassischen Moderne.

[www.burgtheater.at](http://www.burgtheater.at)



„Drei Schwestern“ von Anton Tschekow, Wiederaufnahme Saison 2017/2018, Burgtheater Wien © Georg Souleik/Burgtheater



Boris Charnatz 10000 Gesten MIF17 © Tristram Kenton 1

BERLIN

## Der Neuanfang

Nach 25 Jahren Intendanz und intensiver, leidenschaftlicher Theaterarbeit ist Ende Juli die Ära Castorf an der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz in Berlin zu Ende gegangen. Begleitet von viel Lärm, Protesten und emotionalen Anfeindungen, die dabei oft das sachliche Maß an Diskussion und Kritik überschritten haben. Vieles ist nachvollziehbar. Eine Institution soll nicht mehr da sein, der Theaterbetrieb in seiner bisherigen Form nicht mehr aufrechterhalten bleiben, die Moderne in das Traditionshaus einziehen.

Aber sich deswegen dem Neuen verschließen und Chris Dercon, einem ausgewiesenen, international erfolgreichen und Branchen übergreifend anerkannten Kulturmanager und seinem Team keine Chance geben? Deswegen sich der Vision eines modernen, Sparten übergreifenden, zeitgemäßen Kulturbetriebs verschließen? In einer weltoffenen, multikulturellen Stadt wie Berlin?

[www.volksbuehne1718.berlin](http://www.volksbuehne1718.berlin)

## PARTIKEL

### Eine Gesprächsaufzeichnung von Timo Feldhaus, Berlin, im Gespräch mit Chris Dercon und Marietta Piekenbrock

**Für was öffnen, vor was verschließen wir uns?**

Die Volksbühne ist das Theater einer Stadt mit geteilter Geschichte. Die Temperatur von Freiheit und Unfreiheit wurde hier schon immer anders gemessen. Angetrieben von der Vision einer offenen, kosmopolitischen Gemeinschaft fühlen wir uns der emphatischen Gründungsformel verpflichtet, mit der die Volksbühne seit Beginn des 20. Jahrhunderts den Wandel des Theaters vorantreibt: Die Kunst dem Volke. Erleben wir uns als Deutsche, als Europäer oder als Kosmopoliten – das ist die Frage, der wir uns stellen wollen.

Zukunft versus Vergangenheit, Avantgarde versus Tradition, Sprechtheater versus Performance und Tanz. In Oppositionen und Feindbildern zu denken – uns ist das fremd. Die Volksbühne ist ein STADTTHEATER OHNE GRENZEN: Vertraut mit historischen und ästhetischen Umbrüchen stellt es sich neuen Herausforderungen. Es soll wie eine Membran funktionieren – unter einem Dach Theater, Tanz, Performance, Musik, Kino, Bildende Kunst und digitale Kulturen versammeln. Gleichzeitig sehen wir unsere Aufgabe darin, die humanistische Kultur und die institutionelle Kraft des Theaters

zu feiern, anstatt sie als etwas zu betrachten, das veraltet oder aus der Mode gekommen wäre. Es ist an der Zeit, das Theater wieder für situative Kunstformen zu öffnen und die Fragilität ihrer Existenz zum Kulturgut zu erklären. Daraus werden neue Kräfte erwachsen.

**Das Museum tanzt, der Tanz spricht, das Schauspiel verdoppelt sein Bild auf der Leinwand, das Kino betritt den Bühnenraum. Ist es langfristig überhaupt noch sinnvoll, die Welt der Kunst in separaten Spartenhäusern zu denken?**

DIE KÜNSTLER\*INNEN WEISEN UNS EINEN ANDEREN WEG. Sie machen die Bühne zum Ausstellungsraum oder das

Theater zum Lichtspielhaus. Sie betrachten ihre Disziplinen nicht mehr als einzelne, getrennte Sparten, sondern sind elektrisiert von ihrem zeitlichen und räumlichen Neben- und Miteinander. Timo Sehgal arbeitet für einen Museumskontext, aber genauso für ein Opernhaus. Susanne Kennedy macht Theater, in dem sich die Schauspieler\*innen wie Skulpturen dem Stillstand nähern. Kate Tempests Songtexte haben eine starke szenische Qualität, eigentlich rappt sie Rollenprosa. Filmemacher wie Apichatpong Weerasethakul und Albert Serra halten auf der Bühne ihre Bilder an. Gerade in dieser Auflösung von festen Präsentationsformen liegt ein großes Potenzial. Wir haben Künstler\*innen eingeladen, die neue Definitionen erfin-



Flugvorfeld Blick West nach Ost © Tempelhof Projekt GmbH



Mette Ingvartsen To come (extended) © Jens Sethzman

den, und zwar zuerst für sich, dann für alle: Muss ein Schauspieler mit seiner eigenen Stimme sprechen? Welche Qualitäten hat eine Architektur aus Körpern? Was ist eine Ausstellung? Welche Bindungskräfte kann eine Institution entfalten?

Die Bühne des Sprechtheaters basiert ihrer Natur nach auf einem Weltgefühl, das bewusst den Menschen in die Mitte der Welt rückt. Susanne Kennedy ist fasziniert von dem Vorschlag eines neuen Epochenbeginns, dem des Anthropozäns. Auf ihrer Bühne finden wir veränderte KRÄFTEVERHÄLTNISSE vor, eine neue Dynamik von Wesen, Maschinen und Objekten. Das Subjekt, sagt sie, sei heute kein Thema mehr. Die Dinge, die wir einmal erfunden haben, um Identität auf der Bühne entstehen zu lassen, sie greifen nicht mehr. Ihr Theater aus Replikanten und Doppelgängern ist wie ein Gruß aus der Zukunft. Das verbindet sie mit den gesichtslosen Gestalten in Mette Ingvartsens Choreografie. Doch die eigentliche Magie all dieser Szenen liegt in



Marietta Prielkenbrock © Thomas Dashuber

der Form eines archaischen Rituals: Schauspieler\*innen, Tänzer\*innen und Zuschauer\*innen atmen im selben Raum zur gleichen Zeit. Die ganze Schönheit des Theaters, seine Essenz, sie liegt in der Einfachheit dieses Moments. Zu erzählen, zu wiederholen, was erzählenswert ist, das macht den Eigensinn des Theaters aus. Repertoire bedeutet Fundstätte oder Verzeichnis und meint die Gesamtheit aller Werke, die ein Theater zeitnah aufführen kann.

der Körper und wie verletzlich unsere Städte sind. Occupy, Pegida, die Zeltcamps an den Grenzen, terroristische Attacken im öffentlichen Raum – der Körper, der geflüchtete, der versehrte, der protestierende Körper ist wieder in den Mittelpunkt des politischen Feldes geraten. Über alle Sprachgrenzen hinweg sind seine Botschaften universell verständlich. Wie reagieren Künstler\*innen auf diese Entwicklungen? Judith Butler hat in ihrem neuen Buch eine THEORIE DER VERSAMMLUNG entwickelt und stellt uns die Frage: Welche Formen von Öffentlichkeit können der Verwirklichung von Demokratie, von Gerechtigkeits- und Gleichheitsidealen dienen? So gibt es Situationen und Länder, in denen es angebracht sein kann, die Exponiertheit des Körpers zu minimieren. Plötzlich liegt seine Kraft in der unerwarteten Flüchtigkeit. In Boris Charmatz' Stück „danse de nuit“ (Tanz bei Nacht) weiß man nie genau, was man gerade erlebt: einen Straßenkampf, eine Guerillaaktion, eine Performance? Nirgendwo war in Berlin das Wunder überwiegend friedlichen menschlichen Zusammenlebens größer als auf dem historischen Flughafen TEMPELHOF. Tausende Menschen haben hier in den letzten Monaten Zuflucht gefunden und auf engem Raum nebeneinander existiert, kollaboriert oder sind einander ausgewichen. Für diesen Ort hat der Architekt Francis Kéré die UTOPIE eines mobilen Theaters entworfen, das den Dialog mit der kolossalen Größe, wechselvollen Geschichte und Gegenwart dieses in Euro-

pa einmaligen Arealen sucht. Im September legen wir gemeinsam den Grundstein für diesen neuen Spielort mit einem babylonischen Chaos an Sprachen, Gesten und Formen. Wo sind wir in Berlin gelandet? Ist es eine ideale Stadt, oder ist es ein neues Krisengebiet?

**Wie kann das Theater von hier aus mit einer neuen Dynamik in die Stadtgesellschaft hineinwirken? Was passiert, wenn digitale Erzählformen Raum, Zeit, Handlung und Identitäten entgrenzen und der Bildschirm zur Bühne wird?**

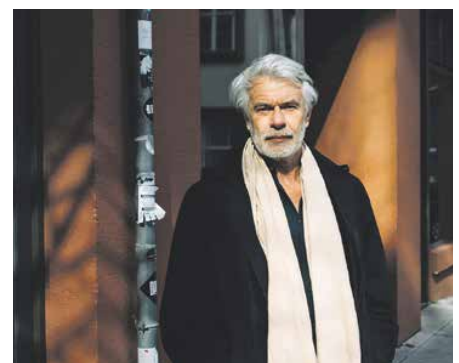
**VOLKSBÜHNE FULLSCREEN**, die neue digitale Spielstätte, versteht sich als Laboratorium, Aufführungsort und Archiv. Sie lädt Künstler\*innen ein, mit den Konventionen und Erzählformen des Theaters zu experimentieren. Zur Eröffnung zeigt Volksbühne Fullscreen Arbeiten von Künstler\*innen, die sich originär

und einflussreich mit dem Dialog zwischen digital und analog beschäftigt haben: Die Choreografin Alexandra Bachzetsis, der Regisseur und Autor Tim Etchells, die junge Künstlerin Jesse Darling. Oder Alexander Kluge, der die Volksbühne als Echo-Raum benutzen wird, indem er filmische Feuilletons über die Stücke und Motive macht, die hier stattfinden. Sein Programm wird IM AUGEN DER LIBELLE heißen. Die Libelle hat 30.000 Augen und dadurch die Möglichkeit, die Welt auf 30.000 verschiedene Arten wahrzunehmen. Welches Bild entsteht, wenn die Libelle ihre Facettenaugen auf die Volksbühne richtet? Vielleicht eine Momentaufnahme, in der Chaos und Ordnung zu einer neuen Balance finden.

PARTIKEL BASIERT AUF EINEM GESPRÄCH MIT TIMO FELDHÄUS, BERLIN, APRIL 2017.



Hangar 5 Blick Überdachtes Vorfeld © Tempelhof Projekt GmbH



Chris Dercon © Tobias Kruse





Duato, Foto © Yan Revazov

BERLIN

## Nacho Duatos Abschiedsspielzeit beim Staatsballett Berlin

Literaturschwerpunkt und Sonderveranstaltungen  
wie Gala und Ballettwoche

Drei Premieren, ein Gastspiel der Ballets de Monte-Carlo, die Gala „Polina & Friends“ sowie eine Ballettwoche mit gebaltem Programm stellen die Höhepunkte der Saison dar.

In der Spielzeit 2017/2018 des Staatsballetts Berlin sind 88 Ballettvorstellungen auf den Bühnen der Deutschen Oper Berlin, der Komischen Oper Berlin sowie der wiedereröffneten Staatsoper Unter den Linden geplant. Neu ins Repertoire gelangen die drei Premieren „Don Quixote“ (16. Februar 2018), „Romeo und Julia“ (29. April 2018) und „Doda | Goecke | Duato“ (24. Mai 2018).

Thematisch sind die Premieren der Saison 2017/2018 stark von der Literatur geprägt, wobei es Intendant Nacho Duato besonders am Herzen liegt, das Publikum zu berühren: „Choreografien regen zum Nachdenken an, sie begeistern, verstören, verwirren, bezaubern. Bleiben Sie neugierig!“ Mit „Don Quixote“ wird ein spanisches Stück Weltliteratur und gleichzeitig ein Ballett-Klassiker Premiere in der Deutschen Oper Berlin haben. Víctor Ullate, seit Ende der 70er-Jahre und bis heute einer der wichtigsten Protagonisten für klassisches Ballett in Spanien, präsentiert seine choreografische Lesart. „Romeo und Julia“, ein weiterer Literatur- und Ballett-Klassiker in einer Neubearbeitung von Nacho Duato wird die

erste Premiere des Staatsballetts in der wiedereröffneten Staatsoper Unter den Linden sein. Mit „Doda | Goecke | Duato“ feiert schließlich ein zeitgenössischer dreiteiliger Abend Premiere, in dessen Rahmen Gertjan Doda, Erster Ballettmeister beim Staatsballett Berlin, erstmals eine Kreation auf einer Berliner Bühne vorstellt. Marco Goecke, Hauschoreograf beim Stuttgarter Ballett und international gefeiert, studiert seine Arbeit „Pierrot Lunaire“ ein, auf Musik Arnold Schönbergs, inspiriert von Gedichttexten Albert Girauds. Nacho Duatos Werk „Por vos muero“ rundet den Abend ab und taucht ein in Dichtung und Musik des spanischen 15. und 16. Jahrhunderts.

Neben den Premieren sind auch verschiedene Sonderveranstaltungen geplant. Das Staatsballett präsentiert die Gala „Polina & Friends“ mit der Berliner Kammertänzerin Polina Semionova sowie internationalen Stars, Freunden und Wegbegleitern am 17. Mai 2018 in der Staatsoper Unter den Linden. Als Gastspiel sind die Ballets de Monte-Carlo mit „Cinderella“ im Januar 2018 in der Deutschen Oper Berlin eingeladen. Zum Ende der Saison präsentiert das Staatsballett außerdem erstmalig in einer Ballettwoche vom 15. bis 21. Juni 2018 mit sechs Produktionen in sieben Tagen die ganze Bandbreite seines Könnens. [www.staatsballett-berlin.de](http://www.staatsballett-berlin.de)



Nacho Duato, Foto © Costas Cut

## Stuttgart 50 Jahre Oegin

Ein eigenes Repertoire zu kreieren, mit dem man überall identifiziert wird, ist eines der größten Herausforderungen beim Aufbau einer Ballettkompanie. Indes grandios, wenn es vollendet ist. John Cranko, der Erneuerer des Handlungsballetts, der sich gern literarischer Vorlagen bediente und es auf geniale Weise verstand, seine Charaktere glaubhaft, menschlich und zutiefst berührend darzustellen, kreierte solch ein Repertoire. Oegin, eines seiner Herzstücke feiert am 27. Oktober

2017 sein 50-jähriges Jubiläum. John Cranko war zum Zeitpunkt der Entstehung dieses Meisterwerks auf dem Gipfel seines Könnens: Sei es die in ihrer Klarheit bestechende Dramaturgie, die treffende Musikauswahl, die gefühlvolle Gestaltung der Charaktere oder die atemberaubenden Pas de deux. Cranko setzte in diesem weltweit gefeierten Ballett mit seiner Erzählkunst zu wahren Höhenflügen an. [www.stuttgarter-ballett.de](http://www.stuttgarter-ballett.de)

## Heidelberg Tanzbiennale Heidelberg 24.2. – 4.3.2018

Im Februar und März 2018 präsentiert die TANZallianz, bestehend aus dem Theater und Orchester Heidelberg sowie dem Unterwegs-Theater die 3. Tanzbiennale Heidelberg! Über neun Tage bietet das umfangreiche Programm aus Gastspielen und Eigenproduktionen vielfältige Einblicke in aktuelle Entwicklungen der nationalen wie internationalen Tanzszene. Den Auftakt bildet die Uraufführung des Jugendtanzprojektes unter der Leitung von Gary Joplin. Auf den Bühnen des Marguerre-Saals, des Alten Saals, der HebelHalle sowie des Zwingers präsentieren in den Folgetagen international renommierte Kompagnien und Choreografen aus der Region ihre richtungs-

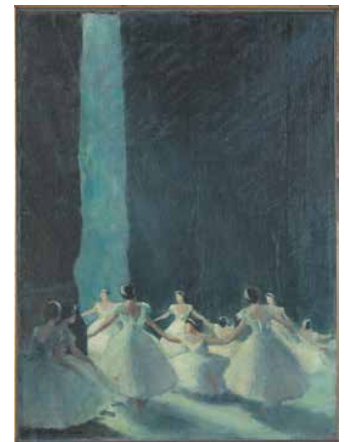


weisenden Arbeiten. Der Kinder- und Jugendtanztag richtet sich, ebenfalls bestimmt von Gastspielen innovativer nationaler sowie internationaler Gruppen, an die ganze Familie. Zum Abschluss des Tanzfestivals gehört die Bühne noch einmal ganz der lokalen Tanzszene: Die Baden-Württemberg-Gala bringt die wichtigsten Tanzkompanien der Stadt- und Staatstheater sowie der Freien Szene des Bundeslands nach Heidelberg. Das Programm zur Tanzbiennale Heidelberg 2018 erscheint im November 2017. [www.theaterheidelberg.de](http://www.theaterheidelberg.de)

Köln

## Berliner Secesson und Russisches Ballett: Ernst Oppler Eine Ausstellung des Deutschen Tanzarchivs Köln im Tanzmuseum bis 28. Januar 2018

Anlässlich des 150. Geburtstags des „Tanzmalers“ Ernst Oppler (1867-1929) zeigt das Deutsche Tanzarchiv Köln erstmals eine umfassende Retrospektive der Arbeiten mit Tanzbezug aus dem in Köln bewahrten bedeutenden Nachlassbestand Opplers. Die Ausstellung lädt den Besucher ein, anhand von über 120 Exponaten die bildkünstlerische Auseinandersetzung Ernst Opplers mit dem Tanz kennenzulernen. Sechs thematische Kabinette präsentieren mit Gemälden, Druckgrafiken, Zeichnungen und Skizzen die Vielgestaltigkeit seines künstlerischen Ansatzes. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem nie zuvor gezeigten zeichnerischen Werk. Gleich einem Besuch im Atelier ermöglicht die Ausstellung dem Betrachter damit auch eine Ahnung von Prozessen und Stadien der Entwicklung eines Bildes vom Tanz, das bei Oppler in vielerlei Hinsicht der Fotografie näherkam, als dies zuvor in der Malerei der Fall war. [www.sk-kultur.de/tanz](http://www.sk-kultur.de/tanz)



Ernst Oppler: Les Sylphides (Hinter den Kulissen) Öl auf Leinwand. Um 1915

## Wuppertal Neue Intendantin des Tanztheaters Wuppertal Pina Bausch

Das Tanztheater Wuppertal Pina Bausch geht mit der Intendantin und Künstlerischen Leitung von Adolphe Binder in seine 44. Saison. In der Geschichte des international besetzten Ensembles beginnt damit eine Neuausrichtung, bei der das umfassende Oeuvre Pina Bauschs mit neuen zeitgenössischen Kreationen, Formaten und Prozessen bereichert wird. Eine große Neueinstudierung in neuer Besetzung und diverse Wiederaufnahmen aus unterschiedlichen Schaffensphasen Pina Bauschs bilden den Kern der Spielzeit. Das Tanztheater zeigt zehn Produktionen, davon erstmalig in seiner Geschichte zwei abendfüllende Uraufführungen internationaler Gastchoreografen. Dreißig Vorstellungen im Opernhaus sowie partizipative Projekte, die Beteiligung und Teilhabe ins Zentrum stellen, werden in Wuppertal gezeigt. Eine Entwicklung, die bereits jetzt auf die programmatische Gestaltung des geplanten Pina Bausch Zentrums ausgerichtet ist.

Pina Bauschs Werk steht für Neugierde und Mut zur Expedition und Entgrenzung. Dies ist der neuen Intendantin und Künstlerischen Leiterin Adolphe Binder Inspiration und Ansporn, auch in der Zukunft fremde Wege zu beschreiten, neue Resonanzräume zu schaffen und künstlerische Wagnisse einzugehen. Den wertvollen Schatz stark und dynamisch zu halten und gleichzeitig mit spannenden Künstler\*innen Neues zu erfinden, diese große Herausforderung ist Adolphe Binder Ehre und Verpflichtung zugleich. [www.pina-bausch.de](http://www.pina-bausch.de)



Adolphe Binder © Anne Schwartz